

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Kener Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

15 Pf. Wohnungs-Gesuche und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum. Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich D. Betsow in Elbing.

Nr. 86.

Elbing, Donnerstag

den 11. April 1889.

41. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Augsburg, 9. April. Der Zustand der Königin-Mutter von Baiern ist heute höchst besorgniserregend.

Bochum, 9. April. Auf der Feste „Erin“ bei Castrop fand heute eine heftige Explosion schlagender Wetter statt, die Zahl der Verunglückten soll etwa 25 betragen.

Schwern, 9. April. Dem Vernehmen nach beginnen die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Verwaltung der Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn bezüglich Verstaatlichung der letzteren Donnerstag. Eine Erhöhung des Angebots ist nicht beabsichtigt.

Coblenz, 9. April. Der Herzog und der Erbprinz von Nassau mit Gefolge sind Nachmittags fünf Uhr hier eingetroffen. Die Weiterreise nach Luxemburg wird morgen Vormittag um zehn Uhr erfolgen.

Karlsbad, 9. April. Der Großherzog ertheilte um bei der Erledigung der Regierungsgeschäfte eine Unterbrechung zu vermeiden, für die Dauer seines Aufenthaltes im Auslande dem Großherzoglichen Bollmacht zur Erledigung dienstlicher Besetzungen sowie von Enabengeldern. Zur Erledigung anderer dringender Angelegenheiten ist das Staatsministerium ermächtigt worden.

Wien, 9. April. Die neulich angekündigte endgültige Entscheidung des Kaisers über die künftige Verwendung von Meyerling ist nunmehr erfolgt. Danach wird das Schloß für eine Abtheilung des Frauenordens der Karmeliterinnen zu dauerndem Wohnsitz überlassen und das Sterbegemach des Kronprinzen zu einer Kapelle umgewandelt. Die das Schloß umgebenden Gebäude werden zu einem Asyl für Erwerbsfähige verwendet, wobei namentlich die Forstleute aus den Jagdrevieren des Kronprinzen in erster Reihe zu berücksichtigen sind. Meyerling wird im nächsten Herbst diesen Bestimmungen übergeben.

Paris, 9. April. Die „Republique française“ bezeichnet als diejenigen Complicen Boulangers, auf welche das Dekret der Einsetzung des Senatsgerichts hinzielt, den Grafen Dillon, Rodéfort, General Dubarville, Laguerre und zwei Pariser Journalisten. Die „Autorité“ meldet, daß 248 Amendements zum Entwurf betreffend das Verfahren vor dem Senatsgerichtshof eingegangen seien und meint, es handle sich darum, diese Amendements durch die Vorlage in Paris und die Voten zu besiegeln. — In der Kammer erfolgte die Beratung der Vorlage betreffend die Regelung des Verfahrens vor dem Senat als Gerichtshof. Abg. Delafosse (Rechte) bekämpfte die Vorlage, weil der Senat eine politische Versammlung und nicht unparteiisch sei. Man solle Boulanger vor ein Geschworenengericht stellen. Der Präsident stellte trotz heftiger Proteste der Rechten den Schluß der Beratung zur Abstimmung.

London, 9. April. Die „Daily News“ melden aus Teheran, die persische Regierung hätte einen Vertrag mit Rußland unterzeichnet, kraft dessen die Festung Melat Nadir an Rußland abgetreten wird.

London, 9. April. Unterhaus. Robertson brachte gestern folgende Wills ein: Einführung einer Lokalverwaltung in Schottland; Bildung der Grafschaftsräthe durch Vertreter, welche alle drei Jahre aus Volkswahlen hervorgehen; Gewährung des Wahlrechts an Frauen und Verwendung des Ueberschusses

von 170.000 Pfd. Sterl., welcher sich aus den der Lokalbehörde überwiesenen Reichsteuern ergibt, zur Einführung des unentgeltlichen Unterrichts. Das Haus nahm darauf nach längerer Debatte die erste Lesung der schottischen Lokalverwaltungsbill an.

Luxemburg, 9. April. Nach den eingegangenen Nachrichten wird der Herzog von Nassau morgen Nachmittags 1½ Uhr hier eintreffen und direct ins Palais fahren, woselbst er den Staatsrath mit den Regierungsräthen empfängt. Nach der am Donnerstag in der Deputiertenkammer stattfindenden Eidesleistung giebt der Herzog den Deputierten ein Festmahl. — Der Bürgermeister forderte in einem Aufruf die Einwohnerlichkeit auf, anlässlich der morgen erfolgenden Ankunft des Herzogs von Nassau die Häuser in luxemburgischen, oranischen und nassauischen Farben zu beflaggen.

Luxemburg, 9. April, Abends. Alle Zeitungen sind in illustrierten Festnummern erschienen, in welchen sie den Herzog Adolf von Nassau auf das Herzlichste begrüßen. Die „Freie Presse“ sagt am Schluß ihres Begrüßungsartikels: „Wird der Empfang nicht festlich, so wird er jedenfalls herzlich sein und wir ehren unseren König, indem wir dem Regenten entgegenrufen: Es lebe der König! Es lebe der Regent!“

Brüssel, 9. April. Nach einem heutigen Telegramm der „Independence belge“ aus Jangibar via Malta vom 8. d. entbehrt das Gerücht von dem Marsche Stanleys und Emin Paschas in der Richtung auf Jangibar jeder Begründung. Bis jetzt liegen weder darüber, noch über sonstige Bewegungen Stanleys irgendwelche Meldungen vor.

Rom, 9. April. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massaua, der Negus Johannes soll vor seinem Ableben seinen Neffen Mangascha als Nachfolger bezeichnet haben.

Bukarest, 9. April. Der König hat dem Auerhieten Catargis, ein Coalitions-Cabinet ohne Auflösung der Kammer zu bilden, zugestimmt. — Das neue Cabinet unter dem Vorsitze Catargis, welchem auch Demeter, Bratiano und Bermecho angehören werden, soll aus Elementen der alten vereinigten Opposition mit Ausschluß der Feministen gebildet werden. Die Lösung der Krisis stützt auf Schwierigkeiten, da Manos und Labovary sich weigern, in ein Cabinet einzutreten, welchem Bermecho angehört.

Belgrad, 9. April. Bei dem Grenzdorfe Brujica schossen vor einigen Tagen mehrere österreichische Grenzwächter auf eine Donaubark, in welcher sich 15 serbische Unterthanen befanden, indeß wurde Niemand verletzt. Die serbische Regierung hat jedoch an die österreichische Regierung das Ersuchen gerichtet, für die Zukunft Maßregeln zur Verhinderung ähnlicher unliebsamer Zwischenfälle zu ergreifen.

Newyork, 9. April. Drei Mitglieder des Ausschusses der Vereinigung der „Mitter der Arbeit“ sind unter der Anklage verhaftet worden, das vor zwei Monaten gemeldete Dynamitattentat in Stevensons Brauerei veranlaßt zu haben. Der Vorfall rief große Aufregung in den Arbeiterkreisen hervor, welche die Anklage für grundlos und eine gehässige Verfolgung halten.

daß ich geizig und herzlos bin. Das ist nicht wahr. Ich verberge mein Herz nur unter einer rauhen Außenseite, weil ich Niemanden habe, der mich lieben kann. Und was meinen Geiz betrifft? Ich habe wenig Bedürfnisse — warum soll ich nicht nach meinen Neigungen leben?“

Er lehnte seinen Kopf in die Kissen zurück und schaute das junge Mädchen traurig an. Miranda betrachtete seinen mächtigen, löwenartigen Kopf mit dem geistvollen, bedeutenden Gesichte und sagte dann in schüchternem, bebendem Tone: „Es giebt keinen Menschen in der Welt, der nicht geliebt werden könnte. Man muß nur Liebe geben, um sie empfangen zu können.“ — Graf Salm blickte forschend in ihr schönes Gesicht, dann sagte er plötzlich: „Könnten Sie mich lieben? So wie Sie etwa Ihren Großvater lieben würden? Ich bin ein alter Mann, aber mein Herz sehnt sich nach der Liebe eines Kindes. Sie haben mein Herz schon gewonnen, Miranda. Glauben Sie, daß Ihre Eltern einwilligen würden, daß ich Sie als meine Enkelin adoptire?“ Miranda wiederholte seine Worte ganz vernumbert.

„Ja“, sagte Graf Salm ernsthaft. „Ich möchte so gerne für den Rest meines Lebens ein frisches, junges Gesicht um mich haben. Ich sehne mich schon so lange danach. Ich habe niemals Jemanden gesehen, der mir aus den ersten Blick besser gefallen hätte, als Sie — Niemanden, dem ich mehr Glauben und Vertrauen schenken würde. Wenn ich Sie adoptire, müßten Sie Ihre Angehörigen nicht aufgeben. Sie könnten zu Ihnen kommen, so oft Sie wollten. Sie sollten nur in alle Rechte eingesetzt werden, die meiner Enkelin zukämen, wenn ich eine hätte. Ich habe ein bedeutendes Privatvermögen, über das ich frei verfügen kann; dieses würde ich Ihnen bei meinem Tode hinterlassen. Wollen Sie mir eine Enkelin sein, Miranda?“

„Sie sind sehr gütig, Herr Graf“, erwiderte das Mädchen mit erglühendem Gesichte. „Und ich müßte meine Eltern und meine Brüder nicht aufgeben?“ „Nein, mein Kind; und ich möchte Ihnen an dem

Deutscher Reichstag.

56. Plenarsitzung vom 9. April.

Die zweite Beratung der Alters- u. Verjüngung wird fortgesetzt und zwar mit dem zweiten Abschnitt der Vorlage: „Organisation.“

§ 30 bestimmt, daß die Versicherung erfolgt durch Versicherungsanstalten, welche nach den Bestimmungen der Landesregierungen errichtet werden sollen.

Hierzu liegen zwei Anträge vor. Der Antrag Davigneau (nat.-lib.), welcher Errichtung einer Reichsanstalt verlangt, und der Antrag Webel (Soz.-dem.), welcher ebenfalls eine Reichsanstalt bezweckt, welche die Verwaltungsbezirke einrichtet und dem Bundesrath die weitere Organisation überlassen will.

Abg. Davigneau (nat.-lib.) befürwortet seinen Antrag aus politischen und praktischen Gründen; letztere würden noch von den ersteren überwogen. Es sei eine ideale Idee des deutschen Volkes, die ganze sozialpolitische Gesetzgebung in einer Hand vereinigt zu sehen.

Abg. v. Friesen (cons.) bittet, an der Commissionsvorlage festzuhalten. Mit der Annahme der Reichsanstalt werde das Gesetz in weite Ferne gerückt, die Vorlage müsse an die Commission zurückverwiesen und vollständig umgearbeitet werden. Mit der Reichsanstalt werde aber der genossenschaftliche und Selbstverwaltungsscharakter der Vorlage beseitigt und durch ein rein bürokratisches Prinzip ersetzt, das große Kapitalansammlungen zur Folge haben müsse, etwas, das bisher immer und mit Recht bekämpft worden sei.

Abg. Webel (Soz.-Dem.): Die Frage der Reichsanstalt werde von keiner Partei lediglich nicht als Macht-, sondern als Zweckmäßigkeitsfrage aufgefaßt. Die Regierung habe augenblicklich aus particularistischen Gründen von der Reichsanstalt Abstand genommen, aber dieser Particularismus existire im Volke nicht, namentlich nicht in den Kreisen der Interessenten, der Arbeiter und der Unternehmer. Die Vorlage hat die denkbar unzweckmäßigste Form der Verwaltung gefunden und wenn man eine Prämie auf diese unzweckmäßigste Form gesetzt hätte, so müßte sie der Vorlage zu Theil werden. Redner schildert die Schwierigkeiten der Verwaltung bei der vorgeschlagenen Organisation und ist der Ansicht, daß man wegen der Anhäufung großer Kapitalien keine Angst zu haben brauche, da für die nöthige Decentralisation die Finanzmänner schon Sorge tragen würden, wobei der Reichstag bestens helfen würde. Sie alle, meine Herren, so weit Sie auf dem Boden des gesunden Menschenverstandes stehen, wollen die Reichsanstalt. (Heiterkeit.)

Abg. Schrader (frei.), erblickt in den Landesanstalten einen Sieg der Mittelstaaten, deren Zustimmung zu dem ganzen Gesetze Preußen durch die Aufgabe der Reichsanstalt gewonnen habe. Auch die jetzigen Antragsteller erwarten wohl nicht, diesen Widerstand der Einzelstaaten zu überwinden, sonst würden sie ihren Antrag durch Bestimmungen über die Durchführung derselben erweitert haben. Der jetzigen Organisation gehe der Charakter der Selbstverwaltung vollständig verloren. Dieses werde rein bürokratisch werden. Wenn man einmal das Gesetz auf der Grundlage des reichsgesetzlichen Zwanges und Reichszuschusses durchzuführen wolle, so müsse man allerdings auch zu einer einheitlichen Reichsorganisation kommen. Wollte man aber diesen Gedanken durch-

führen, so müsse man die Anträge an die Commission zurückverweisen.

Minister v. Boetticher spricht gegen Schrader und die Reichsanstalt, ebenso der Abg. Windthorst (Centr.) und der württembergische Bevollmächtigte Graf Zepelin.

Abg. Gebhardt (nat.-lib.) erklärt, daß, wenn der nationalliberale Antrag nicht angenommen werde, seine Partei trotzdem für den Commissionsbeschluß stimmen werde, um das Gesetz nicht zu Falle zu bringen.

Abg. Schmidt-Eberfeld (dfr.) schließt sich im Wesentlichen den Ausführungen des Abg. Schrader (dfr.) an. Die Frage der Organisation sei ebenso überhastet, wie die anderen Theile der Vorlage.

Die Anträge Webel und Davigneau werden abgelehnt, § 30 wird in der Commissionsfassung angenommen.

Die §§ 31 bis 35 werden debattelos angenommen. § 36 handelt vom Vorstand der Versicherungsanstalten.

Abg. Friesen (Ctr.) beantragt Streichung der Bestimmungen, wonach die Vorstandsbeamten von der Regierung bestätigt werden müssen, wenn diese sie nicht ernannt.

Minister v. Boetticher erklärt, daß man regierungsseitig hiergegen nichts einzuwenden habe.

Abg. Schmidt-Eberfeld (dfr.) findet, daß die Arbeiter im Vorstande nicht genügend vertreten sind. Redner hat einen dahin abzielenden Antrag gestellt. Danach sollen die Mitglieder des Vorstands der Versicherungsanstalt gewählt werden nach Maßgabe eines besonderen Statuts.

§ 36 wird mit der Aenderung des Antrages Friesen angenommen, der Antrag Schmidt abgelehnt.

§ 37 ordnet die Wahl zum Ausschuss der Versicherungsanstalt.

Abg. Webel (Soz.-Dem.) beantragt größere Zulassung der freien Klassen zu diesen Wahlen.

Abg. Schmidt-Eberfeld (dfr.) beantragt den Ausschuss aus 30 ebnl. 15 Mitgliedern bestehen zu lassen (die Vorlage setzt 5 Mitglieder fest).

Die Anträge werden abgelehnt, § 37 in der Commissionsfassung angenommen.

Debattelos werden genehmigt die §§ 38 und 39. Nächste Sitzung: Abends 8 Uhr. Wahlprüfungen. Schluß 5 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

53. Sitzung vom 9. April.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich mit Rechnungen und Petitionen.

Ueber die Petition aus Gulez wegen Anstellung eines katholischen, der polnischen Sprache mächtigen Lehrers beantragt der Referent Wessel (freicons.) namens der Commission den Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Neubauer (Pole) weist darauf hin, daß die evangelischen Deutschen dort in einer bedeutenden Minderheit seien, und beantragt deshalb, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen.

Geheimrath Schneider empfiehlt den Antrag der Commission im Interesse der Erhaltung des Deutschthums in Regeditric. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Commission.

„Sie sind eine edle, gute Seele, die zuletzt an sich denkt.“

Die Tage, die nun folgten, waren sehr angenehm für Miranda. Zwischen ihr und Graf Salm hatte sich ein wahrhaft verwandtschaftliches Verhältnis gebildet, was den alten Mann völlig verjüngte. Auch schmeichelte es seinem Stolz nicht wenig, daß Miranda sich durch ihre Schönheit, Güte und Liebenswürdigkeit sowohl die Herzen der Dienerschaft, als die der Dorfbewohner in Sturm eroberte. Am Montag der nächsten Woche reiste er mit Miranda und seinem Kammerdiener nach Hamburg und Miranda war in der freudigen Aufregung, da Graf Salm ihr versprochen hatte, sie in eines der ersten Theater zu führen, wo er hoffte, daß sie unter den Mitwirkenden ihre Mutter finden würden. Sie hatten in einem der ersten Gasthöfe Hamburgs Aufenthalt genommen und sobald sie daselbst installiert waren, ließ sich der alte Graf die Morgenblätter bringen und studirte die Theateranzeigen darin.

„Kommt Ihnen da irgend ein Name bekannt vor, Miranda?“ fragte Graf Salm das junge Mädchen. „Nur das Wort „Thalia-Theater“ versetzte Miranda. „Von diesem hörte ich Mama einmal sprechen.“ „Gut, das ist ein Anhaltspunkt. Wir wollen ins Thalia-Theater gehen“, versetzte Graf Salm. Zu diesem Augenblicke erschien ein Kutscher mit einem Briefe für Graf Salm, überreichte denselben und entfernte sich wieder. „Wahrscheinlich Dagoberts Antwort“, sagte der Graf. „Ich schrieb ihm, daß ich hier sei und lud ihn ein, hierher zu kommen.“ Er riß den Brief auf und rief, nachdem er ihn gelesen hatte, lebhaft aus: „Welch merkwürdiges Zusammentreffen! Dagobert schreibt mir, daß er heute nicht kommen könne, weil er Nachmittags keine Zeit hat und Abends muß er Alma Brandes ins Thalia-Theater begleiten. Ei, meine kleine Miranda, Sie werden da gleich heute eine von Hamburgs Sebenswürdigkeiten erblicken. Die schönste, herrlichste Frau — aber ein Marmorbild ohne Herz. Das wird ein Ereigniß sein, das der Erinnerung werth ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(25. Fortsetzung.)

„Sie können sich nicht wundern, daß ich ein Frauen davor habe, zu denken, er könnte nach mir hier herrschen. Der Gedanke, daß er sich irgendwo verborgen halte könnte, nur um meinen Tod abzuwarten und dann sein Erbrecht hier geltend zu machen, bringt mich fast zur Verzweiflung. Ich glaube, ich könnte in meinem Grabe keine Ruhe finden, wenn das der Fall wäre. Ich kann es nicht ertragen, daß er, der mir ein solches Unrecht zugefügt hat, aus meinem Tode Vortheil ziehen, meinen Neidthum genießen, in diesem Hause ein fröhliches Leben führen und mein Andenken verhöhnen soll, wenn ich nicht mehr sein werde.“ Tiefes Mitleid prägte sich in Mirandas Zügen aus. „Das könnte nie geschehen!“ sagte sie schauernd. „Es würde geschehen, wenn er lebte; aber er ist todt. Ich bin dessen sicher. Dennoch fühle ich mich trotz meiner Ueberzeugung zuweilen unruhig“, fügte er hinzu. „Ich möchte gern nach Hamburg gehen, um mich wieder einmal mit dem Defektiv zu besprechen, durch den ich Gustav feinerzeit verfolgen ließ. Mein Fuß ist heute viel besser. Ich glaube, Sie sagten mir gestern, daß Sie nie in Hamburg waren?“

Miranda zögerte. Es war ihr sehnlichster Wunsch, die große Stadt einmal zu sehen, von der sie bisher nur gehört und gelesen hatte. Sie sagte jedoch ganz offenherzig: „Ich weiß nicht, ob meine Mutter damit einverstanden wäre. Sie selbst hat uns nie nach Hamburg mitgenommen.“ „Das that sie nur aus dem Grunde nicht, weil sie Sie nicht in Berührung mit ihren Collegen bringen wollte. Sie kann nichts dagegen haben, wenn Sie unter meiner Obhut nach Hamburg gehen. Es möchte mich freuen, Ihnen dort die vielen Sebenswürdigkeiten zeigen zu können, und zu sehen, welchen Eindruck dieselben auf Ihr junges Gemüth machen. Man hat Ihnen vielleicht gesagt,

* [Die Jahresabschluss des Königlichen Gymnasiums] und die damit verbundene Entlassung der Abiturienten fand heute, Mittwoch, von 8 Uhr ab im großen Saale der Anstalt vor einer zahlreichen Zuhörerschaft statt.

Nachdem die Vorlesung durch ihren Lehrer, Herrn Nickel, einer Prüfung unterzogen worden war, die den Eltern einen Einblick in das Schulleben ihrer kleinen gemähren sollte, begann der eigentliche Festact nach kurzer Pause mit dem Choral „O, daß ich tausend Jungen hätte“, der von sämtlichen Schülern des Gymnasiums gesungen wurde.

Darauf deklamirten einzelne Schüler der Klassen Sexta bis Unter-Secunda einschließliche Gedichte, die dem Alter der Betreffenden entsprechend mit Geschick und Verständnis gewählt waren. Hieran schlossen sich eine französische und eine englische Scene, deren Wiedergabe von je zwei Obersecundanern eine treffliche war.

In angenehmer Abwechslung betrat alsbald der Sängerkhor des Gymnasiums unter Leitung des Herrn Cantor Carstenn das Podium und trug 8 Lieder vor, die sich durch Präcision und Wohlklang auszeichneten. Den Schluß des musikalischen Theils bildete ein Doppellchor aus Mendelssohns „Oedipus auf Colonus“, der, von kräftigen Stimmen getragen, einen guten Eindruck auf das Auditorium machte.

Nach abemaliger Pause sprach Abiturient M. in längerer Rede über das Thema: „Was Du ererbst von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Gegen das Ende der Rede wandte er sich persönlich an seine mit ihm scheidenden Commissionen und legte ihnen ans Herz, vor allem das Vaterland als das theuerste und heiligste Erbe stets in hohen Ehren zu halten.

Einem verwandten Inhalt hatte die darauf folgende Ansprache des Primarius B. clarae mortis pro patria oppetitae. Er führte den Anwesenden, namentlich aber auch den Abiturienten, Männer aus dem Alterthum vor Augen, die ihr Leben müthig fürs Vaterland in die Schanze schlugen, und erwarbe mit Zuversicht, daß auch sie einst, wenn das Vaterland rufe, mit allen Kräften für dasselbe eintreten werden.

Endlich ergriff der Director, Herr Dr. Zoepfen, das Wort und entließ seine Abiturienten mit innigen Segenswünschen für die Zukunft. Der Choral „Hallelujah, Lob, Preis und Ehr“ endete die erhebende, stimmungsvolle Feier.

* [Das Oratorium „Der zwölfjährige Jesus“], welches gestern im Saale der Bürger-Resourc durch die vier oberen Klassen der höheren Töchterschule zu einem wohlthätigen Zweck zur Aufführung gebracht wurde, hat zur Grundlage die biblische Erzählung von der Reise der Eltern Jesu nach Jerusalem, wo der zwölfjährige Knabe sich in den Tempel begibt und den Schriftgelehrten zuhört, während seine Mutter ihn lange vergeblich in den Straßen der Stadt sucht.

Dr. Krummacker hat diesen Text zu einem dramatisch bewegten Wechselgesang umgestaltet, indem er Mutter und Sohn neben dem erzählenden Evangelisten persönlich einführt, auch durch Einschleuchtung einiger älterer Bibelfeststellen, welche verheißungsvoll auf die Zukunft des Knaben hinweisen, mehrere Priesterstimmen hinzufügte. In Musik gesetzt ist das Werk von dem Capellen-Musikdirector H. Webe, wobei derselbe sich angelegen ließ, in einfacher, gemüthvoller Weise die Seelenstimmungen der handelnden Personen in Tönen zu malen, ohne schmerzvolle Effectschreie, ohne Anwendung kräftiger Mittel, die von dem heiligen Urquell des Textes von vornherein verboten waren.

Nur weibliche Soli und ebenfölicher Chor kommen zur Verwendung, begleitet von den milden Klängen eines Streichorchesters, durch welche hin und wieder die volleren Orgelöne eines Harmoniums sich hindurchschlingen und dem Ganzen eine tiefe Grundstimmung und kirchliche Weihe geben. Zuweilen nimmt freilich die Musik einen etwas leichteren Charakter an, sprunghaft und unvermittelt, geht aber sogleich wieder ernster und gediegener ein und fließt in harmonischer Ruhe dahin. Das Präludium leitet mit der Melodie: „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“ verständnißvoll die Verheißung der heiligen Schrift von Jesus, dem Sohne Gottes, ein und der Evangelist macht durch Recitative und Arien, die sich durch besonderen Wohlklang auszeichnen, den Gang der Handlung anschaulich, während Simeon und die Priester durch eingestreute Sprüche von volkstümlichem Inhalt das geistige Relief zu der Legende geben.

Die Hauptpartie des Evangelisten, sowie auch der Maria, war dem hier aus früheren Kirchen-Concerten bereits gut accreditirten Fr. L. zugefallen, welche über einen kräftigen, wohlklingenden Sopran verfügt und ihre Aufgabe mit vollster Hingabe an den Stoff und vortrefflicher Reinheit des Vortrags erfüllte. Fr. K., welche die Rolle des zwölfjährigen Jesus übernommen, erfreute die Zuhörer durch Töne von seltenem Wohlklang; die Stimme ist zwar nicht gerade kräftig, aber in ihrer Weichheit sehr sympathisch. Auch die Schwestern dieser Dame sang die kleine Epiphonenrolle des Priesters zur Zufriedenheit. Frau Oberlehrer B. hatte die Partien des Simeon übernommen und bemühte sich,

herzogin, nahm mit seinen Händchen ihre Hand, um „Tante Baden auch mit zu führen“. Die Großherzogin blieb eine Weile mit den Kaiserinnen zusammen, dann wollte sie wieder hinab in ihre Gemächer gehen. An der obersten Stufe der Treppe wartete aber schon der kleine Kronprinz auf sie, um, rückwärts hinab gehend, ihre Hand erfassend, sie zu unterstützen, damit sie an seiner Hand recht sicher ginge. Es war ihm gar nichts gesagt worden, er war nur einer Eingebung seines kindlichen Herzens gefolgt. Lebhafter Geist und tiefe Gemüthsregungen sind, wie man mir ebenfalls sagte, die hervortretenden Eigenschaften des Kronprinzen. Prinz Fritz ist weicher, wenn man will empfindlicher; dagegen von bereits merklichem strammen Wesen ist Prinz Adalbert, der in Charakter und in äußerer Gestalt an den verstorbenen Prinzen Waldemar erinnert. Er giebt sich ganz dem Mitterdienste für die Urgroßmama hin, hält sich immer an ihrer Seite, schmiegt sich an sie an, partronsirt sie, wie die Kaiserin Augusta sich ausdrückt. Die höchste Freude wird aber den Kindern bereitet, wenn sie alle drei zusammen die Urgroßmama in ihrem Fahrstuhl fahren dürfen. Vom Salon der Kaiserin Augusta in ihr Theezimmer ist nur eine schmale Thür, so daß der Fahrstuhl nur knapp hindurch kann; aber diesen weisen sie so geschickt hindurch zu bringen, daß ob des gelungenen Wertes immer heller Jubel ist. Es ist, wie mich eine Dame der Kaiserin berichtet, das anmüthigste, rührendste Bild, diese drei hübschen, frischen, fröhlichen Knaben zu sehen, wie sie um die Urgroßmutter in ihren kindlichen Herzen sich bemühen, nur um ihr Lob zu verdienen oder ihr ein Lächeln der Freude abzugewinnen.

Ueber eine Petition aus Posen um Wiedereinführung des Unterrichts in der polnischen Sprache bei der landwirthschaftlichen Schule in Samter beantragt die Commission den Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. v. Carlinski (Bole) beantragt die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen; man dürfe in der Vergewaltigung nationaler Rechte nicht zu weit gehen.

Geheimrath Schneider weist den Vorwurf der Vergewaltigung zurück, da es sich hier um eine landwirthschaftliche Schule handele, die zu besuchen niemand gezwungen sei.

Abg. Gerlich glaubt nicht, daß zum Betriebe der Landwirthschaft die polnische Sprache notwendig sei. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Commission.

Mehrere Petitionen verschiedener Eisenbahnbeamte, Schaffner, Lademeister, Wagenmeister, Telegraphisten beziehen sich auf Erhöhung des Gehalts, des Wohnungsgeld-Zuschusses und auf Aenderung der Amtsbezeichnung und Uniform. Der Referent v. Tiedemann (fronf.) beantragt den Uebergang zur Tagesordnung, da der Minister sich bereit erklärt habe, wirklich berechtigten Beschwerden abzuhelfen.

Die Abg. Seer (nat.-lib.) und Gen. beantragen für die Telegraphisten Berücksichtigung ihrer Petition und neben dieser werden auch die Petitionen der Lademeister zur Berücksichtigung überwiesen.

Nächste Sitzung: Mittwoch. Tages-Ordnung: Antrag Laßen, Brücken Zollgesetz, Gebührengesetze in Schleswig-Holstein. Schluß 5 Uhr.

Politische Tagesübersicht. Inland.

Berlin, 9. April. Der Kaiser hat eine Kabinettsordre bezüglich der Truppenbesichtigungen erlassen, des Inhalts, daß eine solche Besichtigung sich nicht bloß auf Außersichtheiten zu beziehen habe, sondern daß durch eine solche auch die kriegsgemäße Durchbildung der Truppen geprüft werden solle. Jeder Besichtigungstag müsse für die Truppen ein wahrer Uebungstag sein.

Einer aus Brüssel zugehenden Meldung zufolge hat die belgische Regierung die Antwerpener Provinzialbehörde benachrichtigt, daß der deutsche Kaiser sich im Mai im Antwerpener Hafen nach England einschiffen wird. Der König wird den deutschen Kaiser begrüßen und großer Empfang vorbereitet.

Unter den Gaben, welche im vorigen Monat der Berliner Haupt-Stiftungskasse in der Gesamtsumme von 111,793 M. zugegangen sind, befindet sich vor Allen das Vermächtniß des vereinigten Kaisers Wilhelm I. an die Stadt Berlin, welches 100,000 M. beträgt. Die weiteren Posten enthalten ein Geschenk von 10,000 M., das der Bankier Oscar Hainauer anlässlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums spendet hat.

Zu dem hier abzuhaltenden Deutschen Geographentag sind bereits 600 Meldungen eingegangen.

Gestern Nachmittag 2 Uhr begann die Sitzung der Reichs-Commission in Angelegenheit der „Volks-Zeitung“. Man erwartet mit Sicherheit die Freigebung derselben, da das Gutachten beider Referenten dafür ist. Der „Danz. Ztg.“ ging bereits eine telegraphische Meldung zu, der zufolge die Reichs-Beschwerde-Commission das Verbot gegen die „Volks-Zeitung“ aufgehoben hat.

Die „Nationallib. Corr.“ schreibt: Die Vertagung des Abgeordnetenhauses soll am Mittwoch stattfinden. Die Steuervorlage ist vor Ostern nicht mehr zu erwarten, ob nach Ostern, ist sehr zweifelhaft.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Ergänzung des Gesetzes über die Erleichterung der Volksschullasten vom 14. Juni 1888.

Die Erziehung im Kreise Teltow-Weeslow-Storkow für den verstorbenen Landtags-Abgeordneten Reichsanwalt Wolff ist laut Verfügung des Regierungs-Präsidenten auf den 29. April cr. anberaumt worden, während die Wahlmänner-Erziehung am 20. April cr. zu vollziehen sind.

Vielefeld, 8. April. Der hiesige liberale Bürgerverein erklärte sich in seiner Generalversammlung am Sonnabend entschieden für die Aufhebung des Socialistengesetzes und protestirt gegen die Absicht, die politischen Rechte der Bürger in Bezug auf die öffentliche Meinungsäußerung in Wort und Schrift durch verschärfte Strafbestimmungen zu beschränken, weil er in einer solchen Beschränkung ernste Gefahren für die innere Entwicklung des Deutschen Reiches erblickt.

Ausland.

Türkei. Dem König Milan gefällt es in Konstantinopel so gut, daß er beschlossen hat, seinen Aufenthalt dort zu verlängern und erst nächste Woche nach Jerusalem zu reisen.

Montenegro. Fürst Nikolaus möchte für sein Leben gern die Reserven seiner nach europäischen Muster organisirten Bataillone einberufen und ein Manöver abhalten. Leider ist das Land der Schwarzen

Berge zu arm, um seinem Fürsten dieses Vergnügen zu bereiten und so werden die Manöver unterbleiben.

America. Washington, 6. April. Das Programm der Festlichkeiten zur Feier des 100. Jahrestags des Amtsantritts Georg Washington's als Präsident der Vereinigten Staaten umfaßt u. A. einen großartigen „Inaugurationsball“. Derselbe findet am Abend des 29. April im Metropolitan-Opera-House in New-York statt. Präsident Harrison, Vice-Präsident Morton, die gesammte Verwaltung in Washington, die Gouverneure sämtlicher Staaten und Territorien der Union werden sich unter den Gästen befinden, deren Zahl auf 7000 bis 10,000 geschätzt wird. Der Saal, in welchem gespeist werden soll, wird eine Länge von etwa einer englischen Viertelmeile haben. Der Ball wird 400,000 Mark kosten. Das Tanzprogramm enthält eine Quadrille, an der sich 32 Paare betheiligen werden. Die Herren und Damen, welche die Quadrille tanzen sollen, werden sämtlich direkte Abstammlinge der Männer und Frauen sein, welche dem Inaugurationsball vor hundert Jahren beigewohnt haben.

Hof und Gesellschaft.

* Kiel, 9. April. Der Tausch des neugeborenen Prinzen am 5. Mai werden dem Vernehmen nach der Kaiser und der Großherzog von Hessen bewohnen.

Der Prinz von Wales bezog im Jahre 1888 ein Einkommen von 56,566 Pfd. Sterl. Seine Anpanage beträgt 40,000 Pfd. Sterl. jährlich, außerdem erhielt er 16,216 Pfd. Sterl. als Entschädigung für seine Rechte auf das im Herzogthum Cornwallis gegebene Zinn und 350 Pfd. Sterl. als Oberst des 10. Husarenregiments. Die Herzöge von Edinburgh und Connaught bekommen eine Anpanage von 25,000 Pfd. Sterl. Ersterer bezog außerdem als Befehlshaber des Mittelmeer-Gechwaders ein Gehalt von 4577 Pfd. Sterl. und Letzterer als Divisionsgeneral ein solches von 6000 Pfd. Sterl.

Die in London verstorbenen Herzogin Auguste von Cambridge war seit dem Tode Kaiser Wilhelms I. das älteste Mitglied der in Europa regierenden Familien. Sie war am 25. Juli 1797 als Tochter des Landgrafen Friedrich von Hessen-Kassel geboren und wurde am 7. Mai 1818 durch Proclamation und am 1. Juni persönlich vermählt dem jüngsten Bruder des späteren Königs Wilhelm IV. von Großbritannien, dem am 8. Juli 1858 verstorbenen Herzoge Adolph von Cambridge. Sie hinterließ drei Kinder, den jetzigen Herzog Georg von Cambridge, den Feldmarschall und Oberbefehlshaber des englischen Heeres, geboren 1819, die Prinzessin Auguste, geb. 1822, vermählt seit 1843 mit dem jetzigen Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, und die Prinzessin Marie, geb. 1833, vermählt seit 1866 mit dem jetzigen Herzoge von Teck, dem Sohne eines württembergischen Prinzen aus einer morgana-tischen Ehe. Durch den Tod der Herzogin von Cambridge geht Schloß Numpenheim, welches zum Fideikommiß der landgräflichen Familie gehört, in den Besitz des Landgrafen Alexander von Hessen über.

Armee und Flotte.

Der Kaiser reist nächsten Sonnabend nach Oldenburg zum Besuche des Großherzogs und von hier Montags nach Wilhelmshaven zur Besichtigung der „Alexandrine“.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die auf Ansuchen erfolgte Entlassung des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf und die Ernennung des Generals Verdyl du Vernois zum Staats- und Kriegsminister.

Die „Kölnische Zeitung“ erhält aus Militärskreisen Altonas die Nachricht, daß die Marineverwaltung beabsichtigt, nach der Vollendung des Nordostsee-Canals Cuxhaven zu einer Marinestation für die Nordsee zu machen, wie Danzig eine solche für die Ostsee geworden ist. Demgemäß solle Cuxhaven einen eigenen Commandeur bekommen.

Feldwebel Hauck vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, ehemaliger Exerciermeister der kaiserlichen Prinzen, dessen Delict, Fälschung von Führungslisten, durch Se. Majestät den Kaiser an das Tageslicht kam, ist vom Kriegsgericht zu 1 Jahr 3 Monaten Festung und 3 Wochen Haft und Degradation zum Gemeinen verurtheilt worden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* Danzig, 9. April. Die diesjährige Saison unseres Stadttheaters neigt sich ihrem Ende zu, die Oper wird bereits am 15. d. Mts. schließen. Nur noch starke Reizmittel vermögen unser Publikum ins Theater zu ziehen, und so löst denn ein Gastspiel immer das andere ab. Am 30. d. Mts. wird die Saison geschlossen, und fast am gleichen Datum wird hier ein großer Circus eröffnet, der im vorigen Sommer in Hamburg sehr gut besuchte Vorstellungen gab und außerordentlich Gutes leistet. — Zu der am 6. Mai beginnenden dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode ist Herr Landgerichtsrath Kantor zum Vorsitzenden ernannt. Die Periode wird sich mindestens auf zwei Wochen ausdehnen. — Herr Musik-

lehrer v. Kiffelnick, bisher auch Volksschullehrer, wird demnächst aus dem letzten Dienste austreten und alsdann als Gesanglehrer am St. Petri = Realgymnasium, am städtischen Gymnasium und an der Seminarschule der Victoriastraße angestellt werden.

* Marienwerder, 8. April. Am 4. d. Mts. brannte das Wohnhaus des Käthners Munde in Fiedlitz und vorgestern Stall und Scheune des Eigenthümers Michael Buzowski in Budsjin nieder.

* Schöneberg, 9. April. Der unbemittelte Schneid- lehrer Beckewitz von hier hat in einem Immediat- schreiben Sr. Majestät dem Kaiser zum Geburtstag am 27. Januar d. J. einen Glückwunsch überandt und ferner bemerkt, daß auch er an demselben Datum seinen Geburtstag begehe. Vor einigen Tagen nun erhielt der B. eine Umweihung über 15 Mark, welche auf der Kreisliste zu Verant abläßt ist. (S. A.)

* Ronitz, 8. April. Unserer Bürgerschaft ist wider Erwarten die freudige Ueberraschung zu Theil geworden, daß die Communalabgaben in diesem Jahre um ein Neuntel vermindert werden können. Während im vorigen Jahre 450 Procent der Klassen- und Einkommensteuer aufzubringen waren, werden in diesem Jahre mit 400 Procent gezahlt. — Die erfreuliche Wendung in unseren finanziellen Verhältnissen ist zum Theil auf das Schulentlastungsgesetz zurückzuführen. Unsere Stadt erhält in diesem Jahre für 26 Schulstellen 8600 Mark. (S.)

* Dt. Krone, 8. April. Gestern tagte in Schneidmühl die Versammlung des früheren westpreussischen, jetzigen Neugeaus der deutschen Turnerschaft. Vertreter waren die Vereine Schneidemühl, Kolmar, Tellehne und Dt. Krone. Das nächste Ganturnfest findet im Juli in Dt. Krone statt.

* Schwet, 8. April. In voriger Woche fand hier selbst das Erbschaftsgesetz statt. Bei dieser Gelegenheit machte die Commission die Wahrnehmung, daß viele der Besetzungspflichtigen mit der granulothen Augenkrankheit behaftet waren.

* Mohrungen, 9. April. Bei dem am 8. d. M. abgehaltenen Freitags, zu welchem 19 Freitags-Abgeordnete erschienen waren, wurde der Kreiswahlstatut pro 1. April 1889-90 in Einnahme und Ausgabe auf 235,536 Mark festgesetzt. Nach der Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl von Schöffen und Geschworenen pro 1890 wurde für den erkrankten Kreisabgeordneten Herrn Gutsbeifer Fischer-Seubersdorf Herr Rittergutsbesitzer v. Reibnitz-Bannern gewählt. — Heute in der frühesten Morgenstunde brannte das Wohnhaus des Abbaubefizers Reddig total nieder. Nur der Schnelligkeit unserer freiwilligen Feuerwehre ist es zu danken, daß nicht auch die Hofgebäude ein Raub der Flammen wurden. Ueber die Entstehungsurache verlautet noch nichts Bestimmtes.

* Königsberg, 9. April. Für das hier zu er- richtende Kaiser Wilhelm-Denkmal sind nach einem vorläufigen Ueberschlage in der Provinz Ostpreußen 160,000 Mark eingegangen. — Unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme eines auserlesenen Publikums fand heute die Einweihung des Neubaus des städtischen Gymnasiums statt. Nachmittags 3 Uhr fand in der städtischen Turnhalle ein Schauturnen der Schüler des städtischen Gymnasiums und später im Junkerhofe ein gemeinsames Festessen statt. Gestern Abend haben bereits die Festlichkeiten ein in jeder Beziehung würdiges Vorbild gehabt, indem im großen Saale des Schützenhauses von den Primanern der Anstalt der „Aias“ des Sophokles in griechischer Sprache und griechischen Kostümen (mit der Musik von Martull) aufgeführt wurde. — In der Universitäts-Halle findet am nächsten Sonntage, am 14. d. M., der Nektarwechsel statt. Diese Würde geht bekanntlich diesmal von Herrn Professor Dr. Preuß auf Herrn Dr. Grau über.

* Willau, 8. April. Der Eisbrecher kam gestern Nachmittags von seiner Fahrt aus dem Haff zurück. Derselbe war mit vieler Anstrengung bis in die Gegend von Besje gekommen, dann aber genöthigt gewesen, zurückzukehren. Morgen soll ein neuer Versuch mit dem Eisbrecher geschehen, dessen Erfolg man hier mit Interesse entgegenfieht. Es wurde bei dem letzten Versuch noch ca. 10 bis 15 Zoll festes Eis vorgefunden, jedoch hofft man, daß ein neuer Versuch des Eisbrechers von Erfolg gekrönt sein wird. — Einige hier eingekommene Dampfer mit Ladung werden hier nicht mehr löschen und warten, bis die Fahrt nach Königsberg eröffnet ist.

* Wehlau, 5. April. Der gestrige Pferdemarkt war mit ca. 1000 Pferden aller Kategorien besetzt und gestaltete sich der Handel recht lebhaft, obwohl wie gewöhnlich über niedrige Preise geklagt wurde. Für die Artillerie wurde eine Anzahl Pferde angekauft. Die Preise für diese Pferde schwankten zwischen 550 und 750 Mark.

* Bromberg, 9. April. Zu unserem Schlachthause ist gestern der erste Spatenstich gethan worden. — Für die hier auf Verlangen der Regierung neu geschaffenen 5 Polizeizeugentstellen haben sich 71 Personen gemeldet. — Nach der Klassenfeuerveranlagungsliste hat Bromberg zur Zeit 37,891 Einwohner gegen 37,221 im Vorjahre.

Ueber das Wittwenleben der Kaiserin Augusta

gibt ein von Berlin in die Provinz geschriebener Brief interessante Details. Die darauf bezüglichen Stellen sind der Redaktion zu beliebiger Benützung übergeben, und diese glaubt ihren Lesern durch deren Veröffentlichung eine Freude zu bereiten, da die Briefstellerin einen Einblick in die intimen Beziehungen zwischen Palais und Schloß gewährt. Die Mittheilungen gehen von einer Dame der vornehmen Gesellschaft aus, die früher in Berlin lebte und sich auf das Land zurückgezogen hat. „Ich war,“ so lautet der Passus, „nun zwei Jahre nicht in Berlin und muß sagen, daß ich eine Veränderung im Leben der Gesellschaft fand. Diese hat sich in kleinen Koterien abgetrennt, von denen jede ihr Haupt und ihren schief abgegrenzten Kreis hat. Aber hoffentlich wird sich diese Erscheinung nur auf diesen Winter beschränken, da der Hof wegen der andauernden Trauer in tiefer Zurückgezogenheit lebt und darum keine größere Geselligkeit entfalten kann. Ich hatte mich auch bei der Kaiserin Augusta melden lassen, eingedenk der vielen Beweise von Huld und Gnade, die ich früher von der Gemahlin des hochseligen Kaisers empfangen hatte. Fast wären mir die Thränen gekommen, als ich das Palais betrat, um von der Kaiserin empfangen zu werden. Man fährt jetzt an dem Seiten-Eingange vor, auch der Kaiser und die Kaiserin thun dies, wenn sie die Großmutter besuchen. Es ist, wie mir gesagt wurde, der Wunsch der Kaiserin Augusta, daß die Lindenseite des Palais, wo sonst die große Vorfahrt geschah, den Charakter der niedergelassenen Vorhänge — das Zeichen stiller Trauer behalte. Ach, diese hat sich über das ganze Palais gelegt! Welcher Contrast

zwischen Einst und Jetzt! Das ganze Haus trägt einen Wittwenschleier. In den Hallen, in den Gängen, wo früher aus allen Thüren Freunde und Bekannte traten, wo die ganze Bewegung des Staats sich concentrierte — Alles still! Es sind noch dieselben Räume, es steht Alles noch wie sonst, aber der lebende Mittelpunkt entflohen. Nur sie und da sieht man jemanden von der Umgebung oder der Dienerschaft der Kaiserin; aber jeder geht mit leisen Tritten, wie über Grabplatten dahin. Ja, es ist hier eine große Einsamkeit geworden! Die Kaiserin war gnädig zu mir, wie sie es immer gewesen war, ihr Denken und ihr Sein gehört nur dem hochseligen Herrn. Ihm ist der Abend ihres Lebens zugewandt, sein Andenken ist ihr Leben. Ich fand die Kaiserin etwas schwach, aber nicht hinfällig. Ihre Gesundheit erschien mir sogar besser als vor Jahren. Sie war noch in tieferer Trauer. Von ihrer abgeschlossenen, abgeklärten, geistigen Ruhe, nach all den furchtbaren Katastrophen des vorigen Jahres, kam der Eindruck von etwas Hebelhaftem über mich — vom Geiste der Antike. Ist ihr geistiges Leben aus der Vergangenheit zugewandt, so ist es doch nicht den Interessen der Gegenwart entfremdet. Wie aus dem Gespräche der Kaiserin zu entnehmen war, folgt sie mit reger Theilnahme allen Erscheinungen des Tages. Sie unterhält noch eine gewisse Geselligkeit zu Dinern wie zum Thee. Wie zu Lebzeiten des Kaisers wird Thee entweder in dem kleinen Theezimmer im Parterre des Palais genommen, oder wenn ein größerer Kreis geladen ist, in dem daneben gelegenen Salon der Frau Großherzogin von Baden. Jeder Dienstag Abend gehört dem Kaiser und der Kaiserin, es kommen dann immer noch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen dazu. Aus der Umgebung der Kaiserin Augusta hörte ich

gar viel Liebes und Schönes von den innigen Beziehungen zwischen den jungen Majestäten vom Schloß und der Großmutter im Palais. Ein Freudentag für die Kaiserin Augusta ist der Freitag in gleicher Weise, wie er für die Kinder des Kaisers ist, denn da dürfen sie die Urgroßmutter besuchen, die drei ältesten zumest, der Kronprinz, Prinz Fritz und Prinz Adalbert. Die Kaiserin Augusta Victoria bringt sie selbst nach dem Palais. Unten im Vestibül, ehe sie die Kinder die Treppe hinaufführt, nimmt sie selbst ihnen die Paletots ab, macht ihnen die Haare zurecht, bringt die Blumen in Ordnung, und dann geht es mit ihnen hinauf zur Urgroßmama. Kaiserin Augusta kommt in ihrem Stuhle der jungen Kaiserin Lis zu dem Eingange ihrer Gemächer entgegen, dann begeben sich die beiden Kaiserinnen in das Wohnzimmer, das Arbeitskabinett der Kaiserin Augusta. Nun beginnt das Fest für die jungen Prinzen. In den beiden rothen Salons bis zum Ballonsaal ist ihnen freiester Spielraum gewährt. Sie haben ihren Schrank mit Spiel Sachen und dieser ist im Nu entleert. Bald ist das ganze Thierreich, der Baukasten, Puppen und Soufflen zum Theater, Trompeten und Weithen, Bilderbücher und alle möglichen Entzündungen der Kinderherzen auf den Boden ausgebreitet und von hellster Kinderlast hallen die Säle wieder. Ein Fest für die Kinder ist es, wenn „Tante Baden“ da ist, „die kann so schön mit uns spielen“. Ein kindlich rührender Zug wurde mir vom Kronprinzen erzählt. Da die Großherzogin von Baden wegen ihrer geschwächten Augen sehr vorsichtig im Gehen sein muß, so bot ihr eines Tages die Kaiserin Augusta Victoria beim Hinauffsteigen über die zu den Gemächern der Kaiserin Augusta führende Treppe den Arm, um sie zu stützen. Das hörte der Kronprinz, und rasch war er an der anderen Seite der Groß-

Die Neuheiten für das Frühjahr

sind eingegangen und empfehlen wir besonders

**Regenmäntel, Jaquets, Umhänge,
Kleiderstoffe in neuesten Dessins**

in grossartiger Auswahl.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Magazin für Braut-Ausstattungen.
Herren- und Damen-Wäsche.

Meine Geschäftsverlegung

nach

Alter Markt, Fleischerstr.-Ecke, nahe Brückstr.,

früher **Neumann-Hartmann'sche Buchhandlung,**
erlaube mir hiermit anzuzeigen.

Fr. Hornig's Nachfolger,

Ernst Schroeter.

Liedertafel. Generalversammlung.



Turn-Verein.

Hauptversammlung im Gewerbehause

Freitag, den 12. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

- Jahres-Bericht.
- Kassen-Bericht.
- Stat-Berathung.
- Vorstands-Ergänzungswahl.

Alterthumsverein.

Donnerstag, den 11. d. M., Abends
8 Uhr, im Saale der Stadtverordneten:

- 1) Vortrag des Herrn Rechtsanwalt **Korn:** „Der römische Grenzwall und die Saalburg.“
- 2) Mittheilungen des Vorsitzenden.
- 3) Vorzeigen von Gegenständen.

Der Vorstand.

Gäste willkommen!

Vorläufige Anzeige.

Bürger-Resource

Freitag, den 12., Sonnabend,
den 13. und

Sonntag, den 14. April:

Humoristische

SOIRÉE

von

Wih. Gipners
Leipziger

Quartett- & Concertsänger,

sowie

Gastspiel der vorzüglichsten
urkomischen, musikalischen
Clown. (Großer Erfolg.)

Schlittenschellen-Virtuos
(das Neueste auf musikalischem Gebiet)

Herr **H. Krüger.**

Anfang 8 Uhr.

Billets à 60 Pf. sind zu haben
in den Con-
ditorien der Herren **Maurizio** und
Thiem. Kassenpreis 75 Pf.
Alles Nähere die Tageszettel.



Gleich nach Eröffnung der Schiff-
fahrt werden die Fahrten zwischen
Elbing und Danzig wieder auf-
genommen.

Nähere Auskunft ertheilt bereit-
willigst in der bisherigen Dampfboot-
expedition

Ad. von Riesen,

Am Waffer 10.

Elbing, den 8. April 1889.

Taubstumme

schulpflichtige Kinder aus Elbing und
Bangritz-Colonie sind bei Vermeidung
von Schulverfäumnisstrafen dem Unter-
zeichneten sofort zuzuführen. Schüler
von auswärts finden Aufnahme.

Elbing, den 2. April 1889.

Wendt, Taubstummenlehrer,
Gymnasialhof.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen im Jagen 10 des
Schutzbezirks Schönmoor bald thunlichst
ein grösseres Quantum Laub- und
Nadelholz-Zaschinen hauen zu lassen,
und wollen dieselben vorher meistbietend
verkaufen, wozu Kaufliebhaber hier-
mit zu

Sonnabend, den 20. d. M.,
11 Uhr,

nach unserem Rathhause eingeladen
werden.

Elbing, den 9. April 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

I. Die eingetragenen Gläubiger oder
deren Rechtsnachfolger folgender Hypo-
thekenposten

- 1) 500 Thlr. rückständiges Kaufgeld
mit 5% jährlich verzinsbar in frei-
willigen Staatsanleihe-Papieren
nach dem Kurse des Zahlungstages
zahlbar bei Dörbeck Nr. 11 (Bd. I.
Bl. 161) Abtheilung III. Nr. 14
für die **Ludwig und Hen-
riette,** geb. **Mittelsteiner,**
Bars'chen Eheleute auf Grund
des mit dem **Alexander von**
Trebra geschlossenen Vertrages
vom 28. September 1854 einge-
tragenen gemäß Verfügung vom
22. März 1855.

- 2) 166 Thlr. 20 Sgr. verzinslich zu
5%, für die fünf Geschwister **Jo-
hann Gottfried, Ferdi-
nand, Christian, Eduard**
August und **Maria Doro-
thea Schmidt** bei Elbing I
Nr. 655, Abtheilung III Nr. 3 auf
Grund des notariellen Vergleichs
vom 3. November 1826 einge-
tragen zufolge Verfügung vom
21. Dezember 1826 und nach
Schließung des genannten Hypo-
thekenblatts nach Elbing VIII
Nr. 57 Abtheilung III Nr. 9 über-
tragen am 6. Januar 1876

werden
ad 1 auf den Antrag des Besitzers
August Glodde aus Dörbeck,
ad 2 auf den Antrag des Kaufmanns
Rudolf Sudermann in
Elbing

aufgefordert, spätestens im Termine
den 16. September 1889,

Vorm. 11 Uhr,

Zimmer Nr. 12 ihre Rechte anzumelden,
widerigenfalls die Gläubiger mit ihren
Ansprüchen auf die Posten werden aus-
geschlossen werden.

II. Auf den Antrag des Eigen-
thümer **August Kosanke** aus
Moosbruch werden die Inhaber des
über das Conto Nr. 61350 von der
Verwaltung der städtischen Sparcasse zu
Elbing für den Antragsteller ausgefer-
tigten Sparcassenbuchs geltend über

141 Nr. 35 Pfg. aufgefordert, spätestens
im Termine

den 4. November 1889,
Vorm. 11 Uhr,

Zimmer Nr. 12 ihre Rechte auf das ge-
nannte Buch geltend zu machen und
dasselbe vorzulegen, widerigenfalls es für
kraftlos erklärt und dem Antragsteller
ein neues Buch an dessen Stelle aus-
gefertigt werden wird.

Elbing, den 4. April 1889.

Königliches Amtsgericht.

Corsetts

in neuesten, vorzüglich sitzenden
Facon zu anerkannt **billigsten,**
streng festen Preisen empfiehlt
A. Jschdonat.

Zur Frühjahrsplanung

empf. **J. B. Pohl's Baumschule,**
Frauenburg:
edle Obstbäume von 75 Pf. ab,
in allerbesten Sorte für rauhes Klima,
Fruchtsträucher, Pflaumen, Aepfel-, Trauer-,
Lebensbäume, Sträucher, Stauden, Bux-
baum, Weibdorn, Georginen, Zwiebel-
und Knollengewächse, hochstämmige und
niedrige Rosen, Johannisbeeren und
Stachelbeeren, Wein u. s. w. Verzeich-
niß franco zu Diensten.

Van Houten's Cacao

u. **Bloeker's**

stets vorräthig bei
Rud. Popp Nachf.,
Adolph Kellner Nachf.

Holl. Mustern
wieder frisch eingetroffen.
Gustav Herrmann Preuss,
Fleischerstr. 8.

Loose zur Geld-Lotterie
für die Zwecke des unter Allerhöchstem
Protectorate stehenden Vereins vom
Rothem Kreuz
à 3 Mark
(Hauptgewinn 150,000 Mark)

sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Eisenabfälle
kaufe ich in **200 Ctr.** Ladungen franco
jeder Bahnstation, lasse dieselben an Ort
und Stelle empfangen und **sofort** be-
zahlen. Erbitten Anstellungen auch für
spätere Lieferungen. **M. Goldstein,**
**Königsberg i. Pr., Lumpen-, Alt-
eisen- und Metall-Exportgeschäft.**

Mein bis 1. April c. bewohntes Local
Fleischerstr. 19
ist billig zu vermieten.

Fr. Hornig's Nachf.
Sämmtl. Bücher f. Ob. II. u. II
und I des Realgymnasiums billig zu
verkaufen
Sommerstr. 13.

August Wernick Nachf.

Inh.: **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7,
empfiehlt:

Schwarze Seidenstoffe

in vorzüglicher Qualität.

Schw. reinseid. **Merveilleux** Mtr. 2,50 *fl.*

Coul. Seidenstoffe

in grosser Farbauswahl.

Coul. reinseid. **Merveilleux** Mtr. 3,00 *fl.*

Coul. halbseid. **Merveilleux** Mtr. 1,75 *fl.*

Weisse Seidenstoffe

zu Brantroben zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

D. Wieler, Elbing, Holzhandlung, Dampfsägewerk u. Holzbearbeitungsfabrik,

empfiehlt sich bei Beginn der Bauzeit zur schnellsten Anfertigung von

Bauhölzern

nach Liste, sauber gehobelten und gespundeten
Fußbodendielen, ferner **Schäalungen, Latten etc.,**
sowie zu Wasserbauten

Spundpfählen und **Spundbohlen,**

hält beständig **großes Lager** von **Brettern, Dielen** und **Bohlen** in den
verschiedensten Dimensionen, sowie gut fortirter beschlagener

Mauerlatten und Balken

von 5x5 Zoll Stärke aufwärts.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Wichtig für Dampfkessel-Besitzer

ist das von Kgl. Behörden u. wissenschaftl. geprüfte, **praktisch bewährte,**
patentirte

Kesselstein-Lösungsmittel

von **W. Friede,**

Fabrikant und Kesselschmiedemeister, **Hamburg,** Eimsbüttel.
Prospecte, enthaltend **Atteste** von **Königl. Militär- und großen Privat-**
Etablissements stehen zur Verfügung.

Herrn **W. Friede** in Hamburg.

Die von Ihnen bezogene **Kesselstein-Lösung** hat bei Anwendung in
meiner Fabrik voll ihre Schuldigkeit gethan, indem an den Wandungen des
Kessels beim Reinigen desselben nur eine geringe schlammartige Masse abge-
setzt vorgesunden ward, die sich durch einen scharfen Besen ganz entfernen ließ.
Nachbestellung folgt ehestens.

Lübeck, den 28. Januar 1888.

Hochachtungsvoll

J. Fr. Petersen.

Herrn **W. Friede** in Hamburg.

Wir empfangen Ihre werthe Postkarte vom 28. v. M. und haben unsere
Kessel jetzt gereinigt, wobei wir constatirt haben, daß sich die von Ihnen ge-
lieferte Masse bewährt, weshalb wir Sie bei unseren Bekannten auch empfehlen
werden.

Leipzig-Neuditz, den 1. Mai 1888.

Hochachtungsvoll

Richter & Winkler.

Herrn **W. Friede** in Hamburg.

Von Ihrer **Kesselstein-Lösung** wollen Sie uns prompt 1 Fäßchen,
wie gehabt, zusenden.

Schoppinik D. S., 29. März 1888.

Achtungsvoll

P. Strahl & Co.

Herr **Schröder,** Königl. Oberamtmann in **Mulmte** bei Heudeber
Prov. Sachsen, giebt gern über die gute Wirkung meiner Lösung Auskunft.

Ich ersuche die Herren Dampfkesselbesitzer, sich nicht von
den Kessel-Revisoren irre führen zu lassen, da der Kessel-Re-
visions-Verein und die Heiz-Versuchs-Station in München ein Verein sind
und Hand in Hand gehen; darum ersuche ich die Herren Dampfkessel-Be-
sitzer, sich von der Wahrheit meiner Lösung selbst zu überzeugen und zu
prüfen, von welcher Seite die Herren getäuscht werden.

Die Herren Kessel-Revisoren empfehlen den Herren Dampfkessel-Besitzern,
Soda anzuwenden. Ich ersuche die Herren Kesselbesitzer, welche Soda an-
wenden, ihre Kessel nach Außen zu besichtigen, unter dem Mauerwerk, wie
der Soda an den Kesselplatten anschlügt und dicke Krostschiefer bildet. Weil
der Soda jede kleine undichte Stelle an dem Kessel aufsucht, und so an dem
Außenkessel wie Pilze anschlügt und dem Kessel mehr nach Außen wie nach
Innen schadet. Meine Lösung schadet in Brauerei, Brennerei, Färberei,
Zuckerfabriken nicht im geringsten. Der Kessel leidet so mehr nach Außen
als nach Innen.

Ich gebe für Procente Empfehlung an Niemand ab. Die Procente
lasse ich den Herren Fabrikanten zukommen.

Ich leiste Garantie, daß meine Lösung hilft und dem Metall nicht
schadet, sonst zahle ich die sämtlichen Auslagen zurück. Herr **F. Krause,**
Dampfmühle und Dampfschiffsrheder in **Pradowen** bei Nikolaiten und
Herrn **J. Bessel & Sohn** in **Wartenstein** geben gern über die gute Wir-
kung meiner Lösung Auskunft.

Ich suche für **Ost- und Westpreußen** einen guten **Vertreter** gegen
hohen Verdienst.

W. Friede.

Zur bevorstehenden **Bau-Saison** empfehle mein beträcht-
liches Lager von

Holzschnittwaaren,

als:

Schurzbohlen, Bretter,
Bohlen, Latten,

Bauholz

in allen Dimensionen zu den „**billigsten**“ Preisen.

Dampfsägewerk Maldeuten.

Ernst Hildebrandt.